

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **28=48 (1882)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

14. Januar 1882.

Nr. 3.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberlieutenant von Egger.

**Inhalt:** Einige Worte über militärische Ansprachen und Proklamationen. -- Die Operationen des Herzogs von Rohan im Veltlin im Juni 1635. (Fortsetzung.) — Dr. Th. von Liebenau: Das alte Luzern. — Uniformtragsliste des deutschen Reichsheeres und der kaiserlich deutschen Marine. — Genossenenschaft: Botschaft des Bundesrathes an die Bundesversammlung betreffend den Entwurf eines Verwaltungs-Reglementes für die schweizerische Armee. (Fortsetzung.) Bundesbeschluss betreffend die Inspektion und Beaufsichtigung des Unterhaltes des eidg. Kriegsmaterials vom 23. Christmonat 1881. Stellen-Ausschreibung. Ausrüstungs-ausschreibung von 6000 Wolldecken. † Kommandant Karl Häfelin. † Hauptmann Alois Vogel. — Ausland: Deutschland: Der Truppenstand des Heeres. Oesterreich: Eine sonderbare Forderung. Rußland: Ein vorzügliches Truppenpferd. Die Aushebung für 1882. — Verschiedenes: Betheiligung der Truppen mit Karten und Gebrauch der Plonier-Werkzeuge bei den Herbstmanövern in Frankreich. Robert Mos.

## Einige Worte über militärische Ansprachen und Proklamationen.

(Eine Studie.)

△ Im Krieg hat die moralische Kraft der Truppen einen großen Werth. — Aus diesem Grunde ist es eine wichtige Gabe des militärischen Vorgesetzten, durch die Rede auf die Gemüther der Soldaten zu wirken und ihren Willen zu Entschlüssen und Handlungen zu lenken.

Der Zweck, welcher die Ansprache veranlaßt, ist, die Truppen zur Ertragung von Anstrengungen und Entbehrungen, welche vom Krieg unzertrennlich sind, aufzumuntern, ihren Muth zur Verachtung der Gefahr und zur Aufopferung des Lebens zu entflammen.

Die militärische Beredsamkeit beruht weniger auf rhetorischen Regeln als auf der Kenntniß des Charakters der Anzuredenden und Anwendung der richtigen moralischen Impulse. — Vor Allem muß der Redner Soldat sein. Ist er das nicht, so werden seine Worte nie und nimmer etwas fruchten. Dem großen Redner Demosthenes würde es, nachdem er als einer der ersten bei Chäronea floh, schwerlich mehr gelungen sein, eine Truppe für sich einzunehmen. — Hat aber ein militärischer Befehlshaber als geschickter und tapferer Führer das Vertrauen der Untergebenen erworben, so kann der geringste rednerische Aufwand genügen, die größte Wirkung hervorzurufen. Die Kriegsgeschichte liefert viele Beispiele, wo sonderbare und berbe Ansprachen den Zweck erreicht haben, während oft schöne und schwungvolle Reden wirkungslos geblieben sind.

In Bezug auf erstere wollen wir nur die Ansprache, die ein englischer General im Erbfolgekrieg vor einer Schlacht gegen die Spanier hielt, er-

wähnen: „Nicht wahr, Ihr habt von Jugend auf Roastbeef gegessen und Porterbier getrunken? Nun so müßt Ihr auch diese Spanier schlagen, die nur von Pomeranzen und Wasser leben.“ — Ebenso Blücher, der vor dem Gefecht Angesichts des Feindes mit einem Husarenregiment über die Elbe setzend, rief: „Wer nicht siegt, muß in der Elbe ersaufen!“ Vor der Schlacht an der Raxbach sagte er zu den durch lange Märsche heruntergekommenen Truppen: „Kerls, ihr seht aus wie die Schweine, aber ihr habt die Franzosen geschlagen, damit ist es aber nicht genug, ihr müßt sie heut wieder schlagen, denn sonst sind wir Alle verloren. Also frisch drauf, Kinder.“

Im Alterthum war es bei den Griechen und Römern sehr gebräuchlich, daß der Feldherr oft zu dem versammelten Heere sprach, um dieses für irgend eine Unternehmung zu begeistern. In der Gegenwart ist dieses nicht mehr möglich. Die Heere sind zu zahlreich geworden, sie sind aus diesem Grunde selten vereint und keine Stimme vermöchte sich bei dem kolossalen Haufen verständlich zu machen. Die Stellen der Reden vertreten Proklamationen und Tagesbefehle. Als Meisterstücke von solchen können die von Napoleon I. und die von Feldmarschall Radetzky im Feldzug 1848–49 in Italien angeführt werden.

Doch in einzelnen Fällen wird der Oberbefehlshaber auch jetzt an den einen oder andern Truppenkörper einige Worte der Belobung, des Tadelns oder der Aufmunterung richten müssen. Häufiger als der Feldherr kommen die niedern Führer dazu, an ihre Truppen direkte Ansprachen zu halten. Je kürzer diese sind, desto mehr müssen sie geschätzt werden. Lange Predigten langweilen den Soldaten und solche mit überschwänglichen Phrasen finden nicht den Weg zum Herzen des Kriegers.